

Erscheinen eingestellt.⁶⁰ 1935 vereinigten sich die beiden Arbeiterverbände wieder.

2.1.2.7 Liechtensteiner Heimatdienst 1933–1935

Die Kombination zwischen politischer Bewegung und einer Zeitung als Sprachrohr wurde auch 1933 vom Liechtensteiner Heimatdienst eingegangen. Der Heimatdienst strebte eine ständestaatlich-autoritäre Ordnung an.⁶¹ Wie alle anderen, kleineren politischen Oppositionsbewegungen schlug er parteienkritische Töne an. In der ersten Ausgabe vom Oktober 1933 hiess es:

«Jeder von Euch liebe Leser mag schon einmal darüber nachgedacht haben und hat schliesslich gefunden, es gibt nur zwei Möglichkeiten aus diesem Chaos herauszukommen: Entweder Diktatur oder Ausbau unserer demokratischen Verfassung in einer Richtung, die die Partei, diese unheilvolle Institution, aus unserem Staatsleben verbannt.» (...) «So rufen wir Euch Liechtensteiner. Rufen Euch auf zur Rettung unseres geliebten Vaterlandes aus Parteinot. Weg mit dem Parteisystem, das uns nur Unheil gebracht. Weg mit Verhetzung und Hass, die unsere wirtschaftliche und geistige Atmosphäre vergiften. Weg mit Zwietracht und Neid. Wir rufen zur Sammlung, wo seit Jahren Zersplitterung herrscht. Wir Liechtensteiner wollen uns finden zu einträchtiger Arbeit im Dienste unseres Landes. Wir wollen aus dem Durcheinander ein organisches Ganzes schaffen, in dem jeder in Ruhe seine Aufgabe erfüllen kann.»⁶²

Die Redaktion lag bei Carl Frh. v. Vogelsang. Die Heimatdienstbewegung war jedoch in der Opposition nicht allein. Nach der Sparkassaffäre 1928 hatte die vormals dominierende Christlich-soziale Volkspartei die Landtagsmehrheit verloren, 1930 ihre verbliebenen Mandate preisgegeben, sodass nur noch die FBP in Landtag und Regierung vertreten war. Auch bei den Wahlen 1932 hatte sie eine herbe Niederlage

⁶⁰ Letztes belegtes Exemplar vom 5. August 1933.

⁶¹ Ausführlich zum Heimatdienst bei Geiger 1997 Bd. 1.

⁶² LH 1. Jg. Nr. 1 v. 14. Oktober 1933, S. 1.